

Beloved Enemy - Dein Blut in meinen Adern

Atobes Leben schwebt in Gefahr und nur einer kann ihn retten!

Von Yamica

Kapitel 17: Gewaltsam getrennt

Titel: Beloved Enemy – Dein Blut in meinen Adern

Untertitel: Gewaltsam getrennt

Teil: 17/??

Autor1: Nicnatha

Email: 2X-Treme@web.de

Autor2: Yamica

Email: yamica@craig-parker.de

Fanfiction: Prince of Tennis

Rating: PG-14

Genre: Drama

Inhalt: Atobes Leben schwebt in Gefahr und nur einer kann ihn retten!

Warnungen: [yaoi][angst]

Pairing: noch keines

Archiv: ja

Disclaimer: Prince of Tennis und die Charaktere daraus gehört natürlich nicht uns (schön wär's) und wir verdienen hiermit auch kein Geld.

Schließlich wurde er oben schon von Tezuka erwartet, der das ganze vom Fenster aus beobachtet hatte und Keigo nun besorgt ansah.

"Hoi...", murmelte Atobe und liess sich müde aufs Bett fallen.

Tezuka kam zu ihm und legte sich behutsam daneben und zog ihn in eine Umarmung. Er sprach kein Wort, schien aber zu spüren, dass etwas nicht in Ordnung war.

Sofort kuschelte sich Keigo in seine Arme und schloss vertrauensvoll die Augen.

Tröstend hauchte Tezuka ihm Küsschen in den Nacken und hielt ihn liebevoll fest.

So lagen sie schweigend zusammen, bis Atobe schließlich eingeschlafen war.

Als er Samstagmorgen erwachte lag er allein im Bett und sah Tezuka nur im Handtuch bekleidet den Frühstückstisch decken.

"Hey...", murmelte er und richtete sich müde auf.

"Na Schlafmütze...", lächelte Tezuka und kam rüber, um sich auf den Bettrand zu setzen und Atobe durch die Haare zu streicheln.

"War wohl ziemlich erschöpft, kein Wunder, nach der Nacht...", grinste Keigo und kuschelte sich sofort wieder an ihn.

"Hey, was ist los, koibito...dich bedrückt doch etwas..."

"Ja... tut es auch...", murmelte Keigo und sah ihn ernst an. "Ich kann sie nicht im Stich lassen."

"Dein Team?", schlussfolgerte Tezuka sofort. "Und was willst du tun?"

Keigo sah Tezuka fragend an. "Ich... weiß es nicht."

"Schulisch wirst du kaum schon hinter her kommen...also ist ein vorzeitiger Wechsel zu Hyoutei unmöglich. Du wirst höchstens in den Herbstferien etwas aufholen können und dann wieder in den Weihnachtsferien...aber dazu brauchst du Hilfe von einem Hyouteischüler, weil ich auch nicht weiß, welchen Stoff sie gerade durchnehmen."

"Ich denke Yuushi würde mir helfen, aber ich sollte ihnen zumindest zusagen, dass ich wieder zurück komme."

"Das wirst du auch...aber überanstreng dich nicht zu sehr, ja? Weder schulisch, noch sportlich..." Beruhigend strich ihm Tezuka immer wieder durch die Haare und hauchte im Küsschen auf den Scheitel.

"Aber ich möchte nicht, dass du böse wirst."

"Dann überanstreng dich nicht und tu einfach, was das Beste für dich ist...okay?"

"Und was ist mit dir?"

"Ist egal....", flüsterte Tezuka.

"Nein ist es nicht, ich will bei dir sein!"

"Das können wir doch auch...."

"Aber wenn ich auf eine andere Schule gehe?"

"Na und? Wir können uns doch trotzdem noch sehen. Du ziehst ja nicht in ein anderes Land oder so."

"Ich bleib bei dir wohnen, ich zieh gar nicht weg!"

"Na also...." Tezuka zog ihn etwas hoch und küsste ihn sanft. "Und nun frühstücken?"

"Hai..." Keigo grinste und stand schwankend auf.

"Oi, langsam", lachte Tezuka und hielt ihn fest. "Du solltest heute etwas kürzer treten, ne?"

"Hab nur etwas wenig geschlafen, es geht schon..." Keigo lächelte, musste dann aber fürchterlich husten.

Tezuka guckte ihn schief an. "Ah ja...ich glaub eher du hast dich überanstrengt und das was in dir geschlummert hat, will nun ausbrechen. Komm...erst mal anziehen und was essen und dann fahren wir zu mir, damit du ein Erkältungsbad nehmen kannst..."

"Es geht mir gut, mach dir nicht schon wieder solche Sorgen." Keigo zog sich seinen Trainingsanzug an und setzte sich an den Frühstückstisch.

"Na, na...du durftest mich auch bemuttern, da darf ich auch. Vor allem wenn es noch meine Schuld ist..."

"Hör auf damit... es ist nicht deine Schuld."

"Aber du musst trotzdem was dagegen tun, okay?"

"Hai Mama..." Keigo begann nun schweigend zu essen.

Tezuka stupste ihn noch leicht an für das 'Mama', schließlich gehörte dieser Titel bei Seigaku eindeutig Oishi.

Während des Frühstücks waren beide recht ruhig, was dann jedoch durch die Türklingel gestört wurde.

"Bleib nur sitzen", meinte Tezuka lächelnd und erhob sich, damit Atobe in Ruhe fertig essen konnte.

Die Ruhe war ihnen jedoch nicht länger vergönnt, als Tezuka die Tür geöffnet hatte und ein ganzer Trupp Polizisten davor stand.

Oho, das sah nach Problemen aus und Tezukas Herz krampfte sich zusammen und er war nicht ganz sicher, ob er wissen wollte, was passiert war.

"Sie sind Tezuka Kunimitsu?"

"Hai...."

"Wir sind hier um Atobe Keigo zu seinen Eltern zurück zu bringen!"

Keigo sprang auf und rannte zu Tezuka. "Nein, das können sie nicht!"

"Er ist freiwillig hier. Es besteht kein Grund für dieses...Aufgebot...", knurrte Tezuka.

"Seine Eltern wollen ihn wieder daheim haben, sie haben das Sorgerecht, also können sie entscheiden, wo er sich aufhält, packen sie seine Sachen, oder wir nehmen ihn gleich so mit, sie können wählen, wie das abläuft."

Keigo wusste, das es keine andere Wahl gab, denn wenn sein Vater etwas organisierte, dann richtig.

Doch Tezuka gab nicht so leicht auf. "Wir regeln das selber...Keigo ist krank und sollte nicht raus... in den Regen." Wie auf Kommando hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet und es goss nun wie aus Eimern.

"Das ist uns ziemlich egal, wir werden ihn mitnehmen, wir haben unsere Anweisungen." Wie auf Befehl, wurde Tezuka von zwei Männern festgehalten, während der dritte sich Keigo schnappte, der sich nun nicht mehr wehrte. "Lass es Tezuka, die tun dir nur weh, ich geh mit."

"Ich will mit! Ich werd das regeln!"

"Wir haben Anweisung, sie nicht mehr an ihn heran zu lassen." Keigo wurde nun so, wie er war aus der Wohnung gezerrt und Tezuka zurück gelassen.

Und zum ersten Mal wurde Tezuka seiner kindlichen Hilflosigkeit vollends bewusst und er wusste nicht, was er noch tun sollte.

Keigo wurde nach unten gebracht und in das Polizeiauto gesetzt, nun flossen die Tränen unaufhörlich und er sah immer wieder nach oben zu Tezukas Wohnung.

Er sah Tezuka in der Tür stehen und als dieser der Tränen des anderen gewahr wurde, hechtete er die Treppe hinunter und blieb erst direkt vor dem Polizeiwagen stehen.

Keigo legte seine Hand an die Scheibe und flüsterte ein leises "Ai shiteru!"

Tezuka, inzwischen vollkommen durchnässt vom Regen blieb stur und mit diesem entschlossen eisigen Blick, der selbst Erwachsenen Respekt einflösste, vor dem Wagen steht.

Doch dieser fuhr nun ab und liess ihn einfach stehen.

Tezuka sank langsam auf die Knie und wünschte sich einfach nur aus diesem Alptraum aufzuwachen.

Doch er wachte nicht auf, sondern wurde immer nasser, bis ihm schließlich jemand auf

die Beine half und ihn mitleidig ansah. "Was ist denn geschehen?", fragte die junge Mutter, die Atobe damals bei den Einkäufen geholfen hatte.

Tezuka biss sich auf die Unterlippe und brachte nur ein leises "Sie haben ihn weggeholt" heraus.

"Deinen Freund?" Die junge Frau brachte Tezuka nun ins Trockene und ging vorerst mit in seine Wohnung.

"Was soll ich denn jetzt tun? Warum können Erwachsene einfach bestimmen und uns damit ins Unglück stürzen?"

"Weil sie älter und sturer sind? Vielleicht kannst du ja doch noch etwas tun."

"Ich werd nachher hin fahren, ja...", nickte Tezuka.

"Fahr vorher doch erst mal zu deinen Eltern, vielleicht wissen die weiter, und als erstes: umziehen!"

"Die sind doch auch dagegen."

"Wieso denn das?"

"Was weiß ich. Ich hätte ihn damals schon nicht retten dürfen..."

"Wenn du offen mit deinen Eltern sprichst, werden sie das schon verstehen, glaub mir, aber nun zieh dich endlich um, krank hilfst du deinem Freund gar nicht!"

"Hai, sumimasen...ich wollte ihnen keinen Ärger machen..." Tezuka verneigte sich leicht und holte ein Handtuch aus einem der Schränke.

"Machst du doch nicht, ich will euch nur glücklich sehen, ihr seid so ein süßes Paar."

"...aber wir sind Kinder...in fünf Jahren würde niemand mehr wagen etwas dagegen zu unternehmen...aber so...."

"Sollten eure Eltern endlich verstehen, das ihr beiden euch liebt... habt ihr es ihnen denn schon gesagt?"

Tezuka schüttelte den Kopf. "Sie würden uns enterben und verstoßen oder einweisen lassen."

"Woher willst du das wissen? Deine Eltern lieben dich sicher, sie werden es bestimmt akzeptieren."

Einen Versuch war es wert und so zog sich Tezuka schließlich um, nachdem er sich noch ausreichend bei seiner netten Nachbarin bedankt hatte und fuhr dann zu sich nach Hause, um seine Eltern um Hilfe zu bitten.

Die waren beide begeistert ihren Sohn wieder zu sehen und Ayana fiel ihm regelrecht um den Hals. "Nanu, wo ist denn Keigo-kun?"

"Weg...", brachte Tezuka nur noch schwer gefasst hervor.

"Weg?" Ayana sah ihrem Sohn an, das etwas geschehen war.

"Einfach weggeholt...die Polizei..."

"Seine Eltern?" Ayana wurde wütend und auch ihr Mann verstand die Welt nicht mehr.

"Ich weiß nicht warum so plötzlich. Es war doch alles in Ordnung. Er hat gut aufgeholt in der Schule, sein Training wieder aufgenommen, hat Muskeln aufgebaut und sogar schon etwas zugenommen und jetzt kommen die und nehmen ihn mir einfach weg!"

"Ich kann mir nur denken, dass seine Eltern ihn vermissen und wieder bei sich haben wollen, verstehst du das denn absolut nicht? Wir vermissen dich ja auch."

"Aber warum durfte ich dann nicht mit? Warum haben sie gesagt sie würden dafür sorgen, dass ich ihm nicht mehr zu nahe kommen kann?"

"Ich weiß es doch nicht, ach Kunimitsu..." Ayana zog ihn in die Arme und hielt ihn so eine Weile einfach nur fest, bis sein Vater endlich reagierte. "Wir werden gemeinsam dorthin fahren!", beschloss er.

Überrascht blickte Tezuka hoch. "Honto ni?"

"Ich werde mit seinem Vater reden, denn, so wie du es erzählt hast, wollte auch Keigo-kun nicht weg von dir."

"Natürlich will er das nicht...", meinte Tezuka leise.

"Also... Ayana zieh dich an, wir fahren dorthin!"

Tezuka wurde von einer freudigen Unruhe erfasst. Seine Eltern würden ihm beistehen und er war nicht mehr auf sich allein gestellt. Manchmal war es eben doch ganz gut, noch nicht Erwachsen zu sein.

Schließlich waren sie auf dem Weg zum Haus der Atobes.

Dort wurde Keigo indes regelrecht ins Haus geschleift und sah seine Eltern wütend und verheult an.

Keiko wollte ihren Sohn in die Arme schließen. "Endlich haben wir dich wieder...", strahlte sie.

Doch dieser stieß sie wütend von sich. "Wie konntet ihr mir das antun? Glaub ihr, ich bleibe nun freudig bei euch?"

"Aber Keigo...." Keiko blickte zu ihrem Mann, der das alles in die Wege geleitet hatte.
"Keigo, du gehörst doch zu uns!"

"NEIN!" Keigo schüttelte den Kopf. "Ich gehöre zu ihm und... ich... liebe ihn!", schrie er und sah seine Eltern wütend an. "Ich wäre zurückgekommen, nach der abgemachten Zeit, wieso konntet ihr nicht abwarten?"

"Weil...das geht nicht! Schatz, du siehst das nicht mehr klar. Du bist verwirrt und deine jugendlichen Hormone spielen verrückt. Das ist nur ein Strohfeuer, ein Ausprobieren. Ihr seid beide Jungs, das ist keine Liebe Keigo. Ihr habt dieselbe Leidenschaft für Tennis, ja, aber ansonsten habt ihr nichts gemeinsam. Du gehst auf die renommierte Hyoutei Gakuen und er nur auf die Seishun Gakuen, wie soll dass denn zusammen passen? Ihr kommt aus verschiedenen Welten."

"Ich gehe inzwischen wieder zur Schule und zwar in Seigaku! Und glaubt nicht, das ich mich davon abhalten lassen, nur weil ihr alles kaputt machen wollt! Wenn ihr mich hier behalten wollt, müsst ihr mich einsperren, denn sonst laufe ich weg!"

Keigos Vater sah ihn wütend an. "Dann sperren wir dich eben ein!"

"Anata, bitte...können wir das nicht in Ruhe regeln", versuchte Keiko ihren Mann zu beruhigen und trat schützend neben ihren Sohn.

"In Ruhe? Wie sollen wir denn noch etwas Regeln, wenn dein Sohn so stur ist?"

Keigo seufzte und schwanke, musste sich an seiner Mutter festhalten. "Mama, bitte... lass mich doch zu ihm... ich... werd wieder krank ohne ihn... willst du das?"

"Nein Liebling, natürlich nicht. Aber wir können auch für dich sorgen. Besser sogar. Er ist doch noch ein Kind und kann dir auch nicht immer helfen. Komm erst mal in dein Zimmer und leg dich etwas hin, du bist ja ganz blass..."

"Nein, ich geh nicht in mein Zimmer, eher..." Keigo riss sich los und rannte zur Tür.

Doch diese war verschlossen und ehe Atobe sie öffnen konnte, hatte sein Vater ihn erreicht und riss ihn von der Tür weg. "Du bleibst hier, junger Mann! Und du kommst nicht eher aus deinem Zimmer, als dass wir es dir gestatten..."

"Ihr werdet mich nicht hier festhalten!", schrie Keigo und sah seine Eltern geschockt an. "Wie könnt ihr das nur zulassen?"

"Wir wollen doch nur dein Bestes..." Keiko stand kurz davor in Tränen aus zu brechen, doch sein Vater schien hart bleiben zu wollen und schleifte ihn regelrecht die Treppe hoch in sein Zimmer.

Keigo riss sich erneut los und lief zur Tür, während er seine Mutter vorwurfsvoll ansah. "Wenn ihr mich einsperrt, dann renn ich weg, oder... schlimmeres."

"Keigo...Schätzchen bitte.....", weinte Keiko nun wirklich. "Beruhige dich doch wieder."

Bald wirst du das einsehen und uns verstehen..."

"Ich werde euch bestimmt nicht verstehen! Niemals! Ihr werdet sehen, was ihr davon habt!" Keigo sah beide erneut wütend an, bevor er die Treppe hoch rannte und sein Zimmer von innen verschloss.

Keiko sah weinend zu ihrem Mann. "Wir können ihn nicht halten...was haben wir nur falsch gemacht?"

"Er wird schon wieder normal werden, gib ihm ein oder zwei Tage."

"Ich bitte, dass du Recht hast."

Doch zur Ruhe kam das Ehepaar nicht, denn ein Bediensteter meldete, dass ein Professor von der Universität und seine Gemahlin sie zu sprechen wünschten.

Seufzend gab Keigos Vater sein Einverständnis und konnte nur ahnen, um wen es sich handelte.

Tezuka hatte sich schon vor dem Zusammentreffen mit Atobes Eltern abgesondert und hoffte nur, dass er seinen Freund fand, während seine Eltern mit Atobes redeten.

Keigo lag derweil in seinem Zimmer auf dem Bett und war verzweifelt.

Bis es irgendwann leise an der Tür klopfte und eine leise, aber vertraute Stimme fragend nach ihm rief.

Erschrocken und fast ungläubig sprang Keigo auf und riss die Tür auf.

Tezuka zuckte erschrocken über diese Heftigkeit zusammen.

Doch da hing Atobe schon an seinem Hals und zog ihn schnell ins Zimmer. "Wie? Wie... kommst du denn hierher...?"

"Mit meinen Eltern...sie versuchen grad mit deinen zu reden...."

"Aber... wieso? Tezuka... bring mich hier weg, bitte... lass uns weggehen..."

Einen Moment blickte Tezuka Atobe mit großen Augen an, doch schließlich nickte er. "Pack was du am dringendsten brauchst.....und am besten für mich auch noch was, wenn wir erst noch nach Hause fahren erwischen sie uns noch..."

"Wo... wo gehen wir hin?" Keigo liess ihn los und schnappte sich seine große Tasche.

"Ich weiß auch nicht.....weg...fort von hier...so weit weg wie möglich. Meine Tante lebt in Hokkaido...das sollte genug weit weg sein."

"Und wenn sie uns finden? Dann trennen sie uns doch erst Recht..." Keigo sah ihn verzweifelt an.

"Dann dürfen sie uns eben nicht finden..."

"Hai..." Keigo packte rasch einige Sachen zusammen und ging dann auch in sein Bad um von dort die wichtigsten Sachen mitzunehmen.

Tezuka hatte sich derweilen aus dem Zimmer geschlichen, in der Hoffnung zu hören was die Erwachsenen besprachen.

Doch die Türen waren zu massiv und kein Wort drang an ihn heran.

Keigos Vater saß ernst hinter seinem Schreibtisch, seine Frau an seiner Seite und blickte böse drein. "Was führt sie zu uns?", fragte er knurrig.

"Unsere Kinder", meinte Kuniharu ruhig, der es gewohnt war, dass man ihn anknurrte, das taten seine Studenten tagtäglich.

"Ich denke da ist alles geklärt."

"Wohl kaum. Sie zu trennen kann kaum die Lösung sein, wenn wir sie dadurch unglücklich machen."

"Das ist alles nur ein Lauffeuer, ein oder zwei Wochen, dann haben sie einander vergessen, sie glauben doch wohl kaum, das zwei... Jungs so... zusammen sein können."

"Sie haben es bis jetzt ganz gut gemeistert. Ihre Noten sind ausgezeichnet, ihre Leistung im Sport hervorragend und wenn sie Probleme haben können sie sich an eine nette Nachbarin wenden oder anrufen."

"Es ist... unnatürlich... unser Keigo hat sich vollkommen verändert, seit ihr Sohn aufgetaucht ist!"

"Natürlich. Er hat quasi ein zweites Leben geschenkt bekommen..."

"Aber...." Keigos Vater seufzte und schüttelte den Kopf. "Sie können nicht erwarten, dass wir noch länger auf unseren Sohn verzichten, meine Frau wurde fast krank vor Sorge."

"Warum versuchen sie dann nicht ZUSAMMEN zu leben, statt einzeln? Wir hatten die Kinder erst kürzlich ein paar Tage bei uns...freiwillig, mehr oder weniger, weil Kunimitsu krank war. Aber auch als er gesund war sind sie geblieben und haben es genossen."

"Wir sollen den Jungen hierher holen und dann dem Treiben noch zusehen? Finden sie das denn normal? Haben sie Keigos Hals gesehen? Die beiden mache..... es....."

"...wenn das für sie der richtige Weg ist. Über kurz oder lang werden sie zueinander finden, auch wenn sie versuchen sie zu trennen."

"Nicht wenn wir Keigo hier von ihm fernhalten."

"Indem sie ihn wo hin schaffen? Eine dunkle Zelle, weit unter der Erde?"

"Wenn es nötig wird, ziehen wir um."

"Ich denke nicht, dass das etwas bringt, außer dass Keigo-kun in drei Jahren mit ihnen brechen wird, so bald er Volljährig ist."

Der Blick von Keigos Vater ging nun zu seiner Frau. "Keiko, sag etwas dazu."

Keikos Augen schimmerten, denn Kuniharu hatte genau das angesprochen, was sie so sehr fürchtete, nämlich, dass Keigo ihnen das nie verzeihen und sich von ihnen fern halten würde.

Ayana, die zu spüren schien was in der anderen Frau vorging, trat zu ihr und nahm ihre Hände in die ihren. "Keigo ist ihr einziges Kind, nicht wahr? Genauso wie Kunimitsu unser ein und alles ist, denn uns waren keine weiteren Kinder vergönnt. Und gerade weil es so schwierig war ihn zu bekommen haben wir versucht für ihn immer nur das Beste zu entscheiden und wenn das in diesem Fall bedeutet ihnen ihren Willen zu lassen, um sie nicht zu verlieren...ein kleiner Preis finde ich, für das Glück unserer Kinder, nicht wahr?" Sie lächelte Keiko aufmunternd an, die das Lächeln zaghaft erwiderte.

"Ich will nur das Beste für ihn und ihn nicht seelisch zerstören..." Keiko sah zu ihrem Mann. "Lass ihn zu Kunimitsu-kun gehen..." "

Alle Blicke richteten sich nun auf Kenji, denn schlussendlich hatte er das letzte Wort und es war nicht klar, ob er restlos überzeugt war.

"Wir werden Regeln festlegen, mindestens zweimal die Woche werden die beiden hier erscheinen. Einmal im Monat werden wir uns mit allen Treffen, das heißt unsere und seine Familie zusammen mit den Kindern! Er muss regelmäßig zum Arzt und zur Schule gehen, er wird wieder zu Hyotei gehen und auch dort trainieren, das sind meine Bedingungen."

"Ich glaub die Sache mit der Schule haben sie schon selbst geregelt. Keigo sollte so lange in Seigaku bleiben, bis er den verlorenen Stoff eingeholt hat und dann sollte er ohnehin nach Hyotei zurückkehren."

Kenji seufzte. "Dann ist wohl... alles... geklärt."

"Wir sollten sie rufen", schlug Keiko lächelnd vor und freute sich schon auf das verblüffte Gesicht ihres Sohnes.

"Übernimm du das, ich denke auf mich wird er nicht reagieren."

Keiko lief eilig davon und auch Ayana ging mit, um zu sehen ob Kunimitsu ihn schon

gefunden hatte.

"Keigo? Keigooo?" Keiko blieb vor dem Zimmer ihres Sohnes stehen, das irgendwie verlassen wirkte.

"Wo sind sie denn nur?" Ayana sah ratlos zu der anderen Mutter.

"Ich... weiß es nicht." Keiko betrat das Zimmer und sah sich um, bevor sie erschrocken stehen blieb und die Hände vor den Mund schlug. "Nein.... nein...."

"Was ist denn?" Besorgt trat Ayana neben Keiko und legte ihr eine Hand auf den Unterarm.

"Sie... sind weg." Keiko zeigte auf den Kleiderschrank, der völlig ausgeräumt war. Alles Mögliche lag auf dem Boden und die Reisetasche des Jungen war fort.

"W-Weg?" Ayana spürte wie ihr Herz zu rasen begann. "Kunimitsu?", rief sie in die Stille des Zimmers hinein, dann auch auf den Flur.

"Wieso denn?" Keiko sah sich traurig um. "Wieso laufen sie weg?"

"Weil sie Angst hatten...ganz furchtbare Angst....", flüsterte Ayana. "Wir müssen sie finden.....bevor sie zu weit weg sind..."

"Hai..." Keiko rannte sofort wieder aus dem Zimmer und zu ihrem Mann.

Die beiden Männer, die sich inzwischen beide wieder etwas beruhigt hatten und gerade zusammen etwas Sake trinken wollte, schreckten beide zusammen, als Keiko ins Arbeitszimmer gerannt kam, dicht gefolgt von Ayana.

"Die Kinder sind weggelaufen!", schrie sie verzweifelt und kam zu ihrem Mann und sich in den Arm nehmen zu lassen. "Wir müssen etwas tun!"

"Weggelaufen?", rief Kuniharu entsetzt und stellte die Sakeschale schnell bei Seite.

"Ja, Keigos Sachen sind weg und sie sind nicht mehr im Haus."

"Verdammt!", bellte Kuniharu und es war klar, wem er die Schuld dafür zusprach. Doch dafür war später noch Zeit. Erst einmal mussten sie ihre Jungs wieder finden.